Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

53. Jahrgang. № 34. Mittwoch, 3. Februar 1909.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2 50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3,50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis vorm. 10 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf. Geschäfts-Anzeigen an der Privatstelle Zeile 30 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — 50 Nummern und Sonn- u. Feiertagen die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 20 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jeder Beilagbogen kostet 10 Pf.

Bamf nachweislich der beste Malzkaffee der Welt.

Für eilige Leser.

König Friedrich August und Prinz Johann Georg werden heute abend den Presseball im Ausstellungspalast besuchen; Erzherzogin Maria Josepha trifft morgen früh zu mehrtägigem Besuch am Hof ein.

Frau Kammersängerin Wittich ist vom 1. Juni d. J. ab auf eine weitere Reihe von Jahren für die hiesige Hofoper verpflichtet worden.

In der Verhandlung gegen Kirsch und Genossen in Dessau gestanden die Angeklagten, den Einbruch in die Landeshauptkasse verübt zu haben.

Der Kollektivschritt der Großmächte in dem türkisch-bulgarischen Konflikt wird heute erfolgen; der türkische Großwesir erklärte jede Kriegswahrscheinlichkeit für geschwunden.

Das amerikanische Bundesobergericht hat entschieden, daß kein Trust klagen kann, weil er gesetzwidrig bestehe.

In Nord-Sachalin werden seit mehreren Tagen Erdstöße verspürt.

Neueste Drahtmeldungen vom 2. Februar.

Die Sprachengesetzentwürfe für Böhmen.

Wien. (Priv.-Tel.) Die Regierung wird nach der übermorgen erfolgenden Einbringung der Sprachengesetzentwürfe für Böhmen noch drei bis vier Tage warten, ob die tschechische Obstruktion fortdauert und dann in einer Obmänner-Konferenz darlegen, daß eine weitere Obstruktion die Schließung des Reichsrates und die Anberaumung einer neuen Session, in der die Regierung alle ihre Vorlagen selbst als Dringlichkeitsanträge einbringen wird, notwendig machen würde. Wenn auch dieses Mittel versagt, wird sie, und zwar im Februar, zur Auflösung der Kammer schreiten.

Der Kampf gegen die Trusts.

Newyork. (Priv.-Tel.) Das Bundesobergericht gab die Entscheidung ab, daß kein Trust klagen kann, weil er gesetzwidrig bestehe. Daher können keine Schuldner gezwungen werden, Trustrechnungen zu bezahlen.

Zum türkisch-bulgarischen Konflikt.

Konstantinopel. Während gestern in Stambul und in den Kreisen der türkischen Presse Kriegsbesorgnisse herrschten, sprechen die heutigen Morgenblätter zuversichtlicher über eine friedliche Beilegung der türkisch-bulgarischen Differenzen und deren Regelung mit Rücksicht auf die Haltung der Pforte und der Mächte. Der „Ikdam" sagt, die Pforte habe Bulgarien mitgeteilt, daß sie bereit sei, über eine Entschädigung von 125 Millionen Francs in Verhandlung zu treten. Die Türkei trete vor den militärischen Maßregeln Bulgariens nicht den Rückzug an. Sie wolle aber den Frieden und wünsche daher, die Frage möglichst schnell zu lösen. Wenn Bulgarien nicht sofort zahlen könne, begnüge sich die Pforte damit, von Bulgarien 100 Millionen Francs sofort und den Rest von 25 Millionen später zu erhalten. Diese Mitteilung der Pforte spreche von keiner Grenzrektifizierung. Die „Jeni Gazetta" meldet, der Großwesir habe erklärt, daß die Kriegswahrscheinlichkeit gänzlich geschwunden sei. Das Blatt glaubt, daß die Frage in einem oder zwei Tagen geregelt sein werde. Der „Ikdam" führt in einem Leitartikel aus, das Verlangen nach einer Grenzrektifikation sei keine neue Sache. Die Frage sei vielmehr schon vom Fürsten Alexander diskutiert worden. Die Grenzrektifikation sei für die Türkei eine Lebensfrage und viel wichtiger als 125 Millionen Francs. Jedenfalls vertage die Türkei die Frage, bis sich die Gemüter beruhigt hätten, und akzeptiere eine Vermittlung der Mächte, um die Frage mit der finanziellen Entschädigung zu regeln. Der „Ikdam" erwartet die Antwort Bulgariens auf den Vorschlag bezüglich der Entschädigungssumme von 125 Millionen Francs und macht darauf aufmerksam, daß das gegenwärtige Kabinett, welches das Vertrauen der Kammer besitze, versöhnlich sei, daß aber ein anderes Kabinett nicht dieselben friedlichen Intentionen haben könnte, was die Mächte und Bulgarien nicht vergessen möchten.

Berlin. Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Kaiser nahm heute vormittag im hiesigen königlichen Schlosse die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts Freiherrn von Lyncker, des Chefs des Admiralstabes der Marine Grafen v. Baudissin und des Reichskanzlers Fürsten Bülow entgegen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Londoner Handelskammer ist durch das englische Ministerium eine goldene Uhr für Kapitän Marsh vom Dampfer „Ruby" übergeben worden, womit der Kaiser die Dienste anerkennt, die Marsh bei der Rettung des Ballons „Phaeton" geleistet hat. Aus demselben Grunde ließ der Kaiser den Seeleuten William und Thomas Lane je 150 Mark und Wright und Skinner je 100 Mark überweisen.

Berlin. Die Mittagsblätter melden aus Oranienburg: Als der Steinsetzmeister Marschner um Mitternacht von einer Schlittenpartie heimkehrte und in einer Gastwirtschaft abstieg, versuchten vier Referendare, mit dem Gefährte eine Ausfahrt zu unternehmen. Als Marschner auf die Straße trat und sich die Aufdringlichkeit verbat, zog der Referendar v. Igel einen Revolver und schoß Marschner eine Kugel in den Unterleib. Der Verwundete liegt besinnungslos in einer Klinik. Der Täter wurde verhaftet.

Berlin. (Priv.-Tel.) Graf Zeppelin ist in den Verwaltungsausschuß des deutsch-englischen Verständigungskomitees eingetreten.

Berlin. (Priv.-Tel.) Auf dem Bergarbeiterkongreß referierte heute Pokorny über Einführung von Grubenkontrolleuren, die von den Bergarbeitern aus ihrer Mitte gewählt und vom Staate bezahlt werden sollen. Die von ihm vertretene Resolution wurde angenommen.

Dessau. In der heutigen Verhandlung gegen den Einbrecherkönig Kirsch und Genossen aus Berlin wegen des in der Nacht zum 26. September 1907 verübten Einbruches in der Landeshauptkasse legte der Mitangeklagte Gastwirt Max Schulze ein volles Geständnis dahin ab, daß er in Gemeinschaft mit Kirsch und dessen bereits abgeurteiltem Schwager Wiene den Einbruch ausgeübt habe und daß sich die drei in die Beute von 16 000 Mark geteilt hätten. Darauf gab auch Kirsch, der sich als geisteskrank aufspielte, zu, so weit er sich erinnere, dabei gewesen zu sein.

Hamburg. Das Ehepaar Schütze wurde heute früh tot im Bette aufgefunden. Ein 3jähriges Kind, das noch Lebenszeichen von sich gab, wurde nach dem Krankenhause gebracht, wo es sich erholte. Es ist unbestimmt, ob Selbstmord oder ein Unglücksfall durch Kohlenoxydgasvergiftung vorliegt.

Zwickau. Auf dem „Aurora"-Schachte des Zwickauer Steinkohlenbauvereins wurde heute früh der 40jährige Bergzimmerling Heinrich Thiele aus Oberplanitz von einem Hunt erfaßt, der ihm den Schädel eindrückte. Der Verunglückte, der Frau und sieben Kinder hinterläßt, war sofort tot.

Petersburg. Nach hier eingegangenen Meldungen werden in Nord-Sachalin seit mehreren Tagen beständige Erdstöße verspürt. Gestern erfolgte in Alexandrowsk eine Erdschwankung.

London. (Priv.-Tel.) Aus Genua wird gemeldet, daß der Selbstmord des Grafen Piodati und der Bankerott seiner Bank im engen Zusammenhange mit dem Sturz Castros, des vormaligen Präsidenten von Venezuela, stehen. Castro soll dem Grafen sehr wertvolle Konzessionen verliehen haben, auf die hin dieser sich sehr stark in Paris und London engagierte. Nach Castros Sturz aber verweigerte die neue venezolanische Regierung die Anerkennung dieser Konzessionen, wodurch der Graf ruiniert wurde. Sein Bruder, ein Angestellter der Bank, wurde verhaftet. Die Verluste sollen sich auf 8 Mill. Mk. belaufen.

Newyork. Der Präsident der Nationalbank in Chicago und der National-Bankiers Association, Reynolds, ist, wie der „Newyork Tribune" aus Washington gemeldet wird, zum Schatzsekretär im Kabinett des künftigen Präsidenten bestimmt worden.

Havanna. Die Botschaft des Präsidenten anläßlich der Eröffnung des Kongresses tritt für eine Revision des Zolltarifs ein.

Dschulfa. Nach einer Meldung aus Salmas vom 27. Januar hat zwischen den Aufständischen und den Kriegern Maku Chans bei Choi ein Kampf stattgefunden, in dem die Aufständischen Sieger blieben.

Reisewitzer Bier Goldene Medaille und Ehrenpreis! Ausstellung für Deutsches Kochkunstgewerbe Dresden 1909

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 2. Februar.

—* Se. Majestät der König hielt heute mit mehreren Herren eine Hochwildjagd auf Langebrücker Revier ab. Abends 7 Uhr wird der Monarch dem Regimentsabend beim Schützenregiment beiwohnen und hierauf mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Johann Georg den Presseball im Städtischen Ausstellungspalast mit seinem Besuche auszeichnen. — Nächsten Monat gedenkt der Monarch eine Mittelmeerreise anzutreten, deren Einzelheiten, entgegen der Meldung hiesiger wie auswärtiger Blätter, noch nicht feststehen. Auf der vor Ostern von Neapel aus erfolgenden Rückreise dürfte der König auch seiner in Genua lebenden Tante, der Herzogin-Mutter von Genua, einen Besuch abstatten.

Kunst und Wissenschaft.

†* **Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Zwischen der Generaldirektion und der Königl. Kammersängerin Frau Marie Wittich ist vom 1. Juni 1909 ab ein neuer Vertrag abgeschlossen worden, wonach die Künstlerin auf eine weitere Reihe von Jahren der Königl. Hofoper verpflichtet ist. — Da die beiden ersten Aufführungen der „Elektra" von Richard Strauß sehr rasch aufeinandergefolgt sind, so kann bei den großen stimmlichen Anforderungen, die an die ausübenden Künstler gestellt werden, die dritte Aufführung des Werkes erst Freitag, den 5. Februar, stattfinden. Die weiteren Aufführungen sollen nach Möglichkeit in geringen Abständen aufeinanderfolgen. — In Mozarts „Zauberflöte" gastiert Sonntag, den 7. Februar, Herr Bauer von den Vereinigten Stadttheatern in Köln als Zarastro auf Engagement. — Im Schauspielhause findet Sonnabend, den 6. Februar, auf allerhöchsten Befehl eine Aufführung von Schillers Trauerspiel „Die Braut von Messina" statt. — Sonntag, den 7. Februar, nachmittags ½2 Uhr, geht als vierte Volksvorstellung Grillparzers „Sappho" mit Frau Salbach in der Titelrolle in Szene. Der Kartenverkauf findet Sonnabend, den 6. Februar, abends von 8 bis 9 Uhr, im ersten Stock der Neustädter Markthalle statt.

†* Unter der Ueberschrift **„Ein Opfer der Elektra"** ließen sich die „Münch. Neuest. Nachr." nachstehende Mitteilung schreiben, die in verschiedene andere Blätter übergegangen ist: „Die „Elektra" hat einem hervorragenden hiesigen Musikkritiker den Hals gebrochen. Professor Friedrich Brandes, Musikreferent des „Dresdner Anzeigers", Amtsblattes der Königl. Polizeidirektion und des Rates zu Dresden, hat gegen die „Elektra" eine scharf ablehnende Stellung eingenommen. Er wurde infolgedessen nach Intervention sehr maßgebender Herren (der „Dresdner Anzeiger" ist Stiftungseigentum der Stadt Dresden) zum 1. Juli gekündigt und ferner wurde ihm sein Opernplatz bis dahin entzogen. Professor Brandes wird diese Maßregelung um so gleichmütiger hinnehmen, als er bekanntlich zum 1. Oktober als Universitäts-Musikdirektor nach Leipzig berufen ist." — Die Berliner „Tägl. Rundsch." bemerkt hierzu: „Unseres Erachtens sollten sich die Angehörigen der Dresdner Presse diesen erstaunlichen Eingriff in die Rechte der Kritik nicht gefallen lassen, sondern im Interesse der Standesehre ihren Protest kund geben." — Auf Grund der von uns eingezogenen Erkundigungen können wir hierzu folgendes feststellen: Prof. Brandes, welcher zum Universitäts-Musikdirektor in Leipzig gewählt worden ist, tritt seine neue Stellung am 1. Oktober an. Bis dahin wird er seine kritische Tätigkeit nach wie vor ausüben, soweit es seine Verpflichtungen gestatten, die er jetzt bereits als Dirigent des Universitäts-Gesangvereins „Paulus" gegen Ende jeder Woche zu erfüllen hat. Die Angabe, daß Prof. Brandes der Opernplatz entzogen worden sei, entbehrt der Begründung. Unaufgeklärt bleibt freilich, warum Prof. Brandes nur über den ersten Tag der Straußwoche, nicht aber über die drei übrigen Aufführungsabende kritisch berichtet hat.

†* **Viertes Sinfonie-Konzert der Königl. musikalischen Kapelle.** Das der Strauß-Woche wegen auf Montag verlegte Konzert (Serie B) brachte an erster Stelle als Neuheit die Ouvertüre zu Goldonis Lustspiel „Le Baruffe Chiozzotte" (Op. 32) von Leone Sinigaglia. Es ist ein italienischer Komponist, der sich durch eine Reihe recht gehaltvoller Werke auch in Deutschland rühmlichst bekannt machte. Anton Dvořák-Wien war sein Lehrmeister. Von ihm erbte er die Begeisterung für das nationale Element in der Musik. Glänzende Aufnahme fand sein Violin-Konzert in A-Dur; kaum weniger bedeutend ist das mit künstlerischem Ernste durchgearbeitete Streichquartett, mit dem uns die Lewinger-Vereinigung bekannt machte. Das Ouvertürenwerk besticht durch die Frische und Originalität seines thematischen Materials, das sich frei hält von Gesuchtheiten und Ueberladungen, geistvolle Verarbeitung findend in formgewandter, eleganter Polyphonie. Pikante Rhythmen sprühen Lust und Leben, die gewählte Instrumentierung schafft ein an Abwechslung reiches Kolorit, durchweg interessant und charakteristisch. Die Neuheit in feinster Ausarbeitung fand ungeteilten Beifall. Der anwesende Komponist, geboren 1868 in Turin, durfte sich zeigen. Und noch ein anderes Meisterstück orchestraler Virtuosität führte uns Herr v. Schuch an dem Abende vor, Friedrich Smetanas zweite sinfonische Dichtung aus dem Zyklus: Mein Vaterland „Die Moldau", ein Werk, das seit mehr als zehn Jahren an der gleichen Stelle nicht zu Gehör gebracht wurde. Es zeigt den hochbegabten, auch nach dramatischer Seite hin glänzend veranlagten Tonpoeten, ebenso reich an Ausdrucksmitteln, wie an gestaltender Phantasie. Eine Reihe prächtiger Bilder in blühenden Farben zieht an der Seele des Hörers vorüber. Wir wandern mit dem rauschenden Strom und schauen die Herrlichkeiten des gesegneten Böhmerlandes mit seinen lebensfreudigen Menschen. „Waldjagd" und „Bauernhochzeit" bieten fesselnde Szenen. Voll zauberischen Reizes ist inmitten die prächtige As-Dur-Melodie (Mondenschein, Reigen). Viel Glanz und Schwung geben der Schöpfung machtvolle Steigerung gegen Ende. Für die ganz ausgezeichnete Darbietung verdient die vortreffliche Kapelle ein Sonderlob. Man sah und fühlte, wie die erlesene Künstlerschar in beglückendem Nachschaffen mitschwelgte. Solist war diesmal Herr Fritz Kreisler. Er hatte das D-Dur-Konzert, Op. 77, von Johannes Brahms zum Vortrage gewählt, eine Schöpfung, die Wesenszüge Beethovenschen Schaffens an sich trägt. Nur Auserwählten ist die Nachdichtung dieser Sinfonie mit Solovioline zugänglich, dem Geigerkönig Joachim gewidmet. Mit viel rhythmischer Präzision gestaltete Kreisler das reiche, formschaffende Gedankenmaterial im ersten Satze, die hohe technische Vollkommenheit ganz in den Dienst des erhabenen Kunstwerkes stellend. Reife des Verständnisses und Größe in der Auffassung, das sind die hervorstechenden Züge in der Eigenart des vielgefeierten Künstlers. Dem Adagio fehlten einige Wärmegrade. Seinen Klangreichtum entfesselte zu hohem Entzücken vor einigen Monaten die Kathleen Parlow, mit diesem Serenadensatze damals die stärkste Wirkung erzielend. Zu einer Glanzleistung wurde die Wiedergabe des Final-Rondos, das an die Technik des Ausführenden ganz außergewöhnliche Anforderungen stellt, die Kreisler mit virtuoser Leichtigkeit sieghaft meisterte. Zum Schlusse bot der ernste Künstler, ebenfalls mit Herrn Kapellmeister Malata am Pulte, das oft gespielte und gern gehörte Introduction et Rondo capriccioso von Saint-Saëns, ein bravouröses Werkchen, überaus effektvoll und dankbar gearbeitet, das dem Spieler Gelegenheit gibt zur vollen Entfaltung seiner Fertigkeiten. Der Solist erntete rauschende Anerkennungen. Wir rechnen es ihm als ein Verdienst an, daß er dem Drängen nach weiteren Gaben nicht entsprach. Dem zweiten Teile des Konzerts wohnte Ihre Königl. Hoheit Prinzeß Mathilde bei. — Aufmerksam machen möchten wir an dieser Stelle auf die im Verlage von C. A. Klemm kürz-

SLUB Wir führen Wissen.